

Visuelle Methoden für die Erwachsenenbildung

Die Wege, auf denen man zu einem Heftthema gelangt, sind bisweilen ziemlich verschlungen. Wir arbeiteten in einem Projekt mit gering literalisierten Erwachsenen. Um an Daten zu Lerneinstellungen und Attribuierungsmustern zu kommen, hatten wir einen sehr knapp gehaltenen Fragebogen eingesetzt, der zudem in leichter Sprache geschrieben war. Dennoch hatte ein beträchtlicher Teil der Befragten Schwierigkeiten beim Lesen der Items, und bei nicht wenigen mussten die Kursleitenden die Fragen vorlesen. Dies waren eher suboptimale Voraussetzungen für schriftliche Befragungen – und es lag nahe, nach Alternativen zum Textlichen zu suchen. Dies wiederum hat uns angeregt: Erwachsene bildhaft zu erreichen – das ist auch ein Thema für die Weiterbildung!

Wir hatten jetzt zwar ein Thema für das Heft, allein, die Ausdifferenzierung in Unterthemen beziehungsweise mit diesem Thema zusammenhängenden weitergehenden Aspekten war damit noch nicht gegeben.

Mit Blick auf die wissenschaftlich-methodische Seite stellten sich keine großen Probleme. Neben der Grobeinteilung in quantitative sowie qualitative

Verfahren zur Bildanalyse gab es darüber hinaus mit dem Q-Sort-Verfahren, mit Netzwerkmodellen und der Fotobefragung eine recht differenzierte Palette an Forschungsmethoden.

Wir fragten uns allerdings, ob der Forschungskontext mit seinen mehr oder weniger kodifizierten und ins Heft aufgenommenen „Methoden“ die einzige Möglichkeit ist, visuell zu arbeiten. Hier führte uns der Terminus „Methoden“ weiter, der als Homonym sowohl auf Forschungs- als auch Lehr-Lernmethoden referiert. Und damit ließ sich eine zweite Themenschiene zumindest ansprechen und mit der ersten, der wissenschaftsmethodischen, verbinden: Gibt es Elemente bei den Forschungsmethoden, die sich vom Prinzip her auch zum Entwurf von Lehr-Lernmethoden eignen? Einmal auf diesem Weg, stießen wir auf zahlreiche visualisierte Lernverfahren, etwa generative Bildarbeit oder Photovoice, die mit der Erstellung von Bildern, deren Interpretation und ihrer Anordnung in Bildlandkarten arbeiteten.

So soll dieser Heftschwerpunkt für die Weiterbildung beide Felder anregen: die Forschungspraxis wie auch die Bildungspraxis.

Janne Fengler und Arnim Kaiser

Neuer Zugang zu Ihrem Online-Archiv

Liebe Leserin, lieber Leser,

durch den Verlagswechsel wurde auch die bisherige Homepage der Zeitschrift abgeschaltet. Inzwischen ist der neue Online-Auftritt der „Weiterbildung“ unter der bekannten Web-Adresse veröffentlicht. Dort finden Sie auch das umfangreiche und für Sie als Abonentin und Abonent kostenlose Archiv, das bis ins Jahr 2013 zurückreicht. Künftig können Sie dort sogar komplett Heftausgaben als PDF herunterladen!

Ihr bisheriges Benutzerkonto kann aus Datenschutzgründen nicht automatisch transferiert werden. Daher bitten wir Sie, ein neues Konto anzulegen. Gehen Sie hierzu bitte auf www.weiterbildung-zeitschrift.de/abos/ und folgen Sie einfach der Anleitung.

Wir bitten um Ihr Verständnis und wünschen viel Spaß auf unserem neuen verbesserten System. Sollten Sie dazu Fragen oder Probleme, aber auch Wünsche oder Kritik haben, wenden Sie sich bitte an weiterbildung@ziel.org.



Visuelle Methoden

Bilder im objektiven Vergleich	Tiefere Einsichten in Bildbedeutung und Bildpraktiken	Beziehungen verbildlichen
Seite 10 Mithilfe der quantitativen Bildanalyse können große Bildermengen verglichen und deren Strukturen beschrieben werden. Dabei wird die quantitative Verteilung vorab festgelegter Merkmale feststellt. Dies schafft eine wichtige Voraussetzung für eine reflektierte Auswahl. Konrad Dussel	Seite 14 Aus unserer medial bestimmten Welt sind Bilder als Kommunikationsmittel nicht mehr wegzudenken. Bei der Analyse dieser Bilderwelten ermöglichen qualitative Forschungsmethoden tiefgehende Einsichten in deren Sinn und Bedeutung und stärken dabei gleichzeitig die visuelle Medienkompetenz. Elke Grittmann	Seite 18 Mit Netzwerkbildern und -karten können soziale Beziehungen veranschaulicht werden. Dabei werden in einer Art Landkarte Zusammenhänge und Kontakte zwischen einzelnen Akteuren aufgezeigt, die ansonsten nur teilweise bekannt oder bewusst waren. So kann die visuelle Netzwerkforschung dort nützen, wo es um die Reflexion bestehender Konstellationen oder um eine gemeinsame Potenzialentwicklung geht. Michael Schönhuth



Susanne Kriemann, Professorin für künstlerische Fotografie

Interview

Seite 6

„Bilder fungieren wie ein Portal, um mehr zu erfahren über die Welt, wie wir sie jetzt kennen. Und um kritisches Wissen zu schaffen.“

Kunst sollte immer auch einen Raum für kritische Auseinandersetzung mit der Gesellschaft bieten. Davon ist die Künstlerin Susanne Kriemann überzeugt. So setzen sich ihre fotografischen Arbeiten beispielsweise stark mit sozialgeschichtlichen, aber auch ökologischen Themen auseinander.

Gemeinsam sehen

Quantitative trifft qualitative Forschung

Seite 21

Bilder sprechen für sich. Sie können Dinge zum Ausdruck bringen, für die es sonst keine Worte gibt. Sie vermitteln zwischen Kulturen, gesellschaftlichen Schichten und verschiedenen Lebenswelten. Die Fotobefragung als Interviewmethode macht sich genau dies zunutze.

Bettina Kolb

Seite 24

Die Q-Methode ist ein Verfahren, mit dem subjektive Meinungsbilder, Einstellungen und Werteorientierungen einzelner Personen erhoben werden können. Die Ergebnisse werden dann beispielsweise in der Beratung oder für die Gestaltung von Lernumwelten genutzt. Die Q-Methode kann auch als visuelles Verfahren verstanden und eingesetzt werden.

Florian H. Müller

Grundsatz

Seite 28

DigiKom als praxisorientiertes Verfahren zur Ermittlung digitaler Fähigkeiten von Lernenden: Digitale Kompetenzen erfassen

Kerstin Hohenstein/Arnim Kaiser/Snežana Werner

HRM

Seite 32

Visualisierungsmethoden im Coaching - klug eingesetzt sehr wirkungsvoll: Für eine nachhaltige Erkenntnis

Claudia Holz

Forschung

Seite 35

Die MekoKarten aus dem Forschungsprojekt mekoLEGALL: Lernen mit visuellen Methoden erforschen

Kerstin Hohenstein/Arnim Kaiser/Snežana Werner

Mediendienst

Service

Rubriken

Literaturschau

Ausgewählte Bücher zum Schwerpunkt

Seite 42

Online

Linktipps zum Schwerpunkt

Seite 45

Aktuelle Titel

Bücher kurz vorgestellt

Seite 47

News

Seite 50

Termine

Seite 53

Vorschau/Impressum

Seite 54

Arbeitshilfen

Führung und Kommunikation: Die eigene Perspektive

Seite 55

International

Seite 38

Photovoice: Education for All

Laura Lorenz

Die Visualisierung als Bestandteil von Bildungsprozessen spielt seit Längerem eine größer werdende Rolle, sei es in Hinblick auf den Einsatz von Foto und Video in medienpädagogischen Kontexten oder in Bezug auf die Digitalisierung allgemein. Dies betrifft sowohl die Forschung als auch das Lehren und Lernen. Im Folgenden werden zunächst methodische Ansätze vorgestellt, anschließend Beispiele für visuelles Lehren und Lernen in unterschiedlichen Zusammenhängen gegeben.



Die hier genannten Internetadressen können gesammelt beim Deutschen Bildungsserver abgerufen werden unter der Adresse <http://www.bildungsserver.de/link/linktipps-weiterbildung>

Visuelles Lehren und Lernen – methodische Ansätze

Visualisierungen im Lehr-Lernprozess

<https://www.fachportal-paedagogik.de/literatur/vollanzeige.html?FId=392017>

Die Visualisierung von Sachverhalten spielt in Lehr- und Lernprozessen seit Längerem eine wesentliche Rolle. Bislang ist jedoch wenig darüber bekannt, wie ein Lerngegenstand visualisiert werden sollte beziehungsweise welche Form der Visualisierung für welche Zwecke am besten geeignet ist. Traditionelle Theorien zum Sprach- und Bildverständen bieten zur Beantwortung dieser Frage keine geeignete Grundlage. Es wird deshalb ein alternativer Theorieansatz entwickelt, der das Verstehen von Visualisierungen als einen Prozess der Strukturabbildung einer räumlich-visuellen Konfiguration auf ein mentales Modell ansieht. Aufgrund einer empirischen Untersuchung, die Unterschiede in der Verwendung der Text- und Bildinformation sowie in der Beantwortung verschiedener Testfragen ergab, lässt sich erkennen, dass beim Verstehen einer Visualisierung nicht die eigentlichen Sachinformationen, sondern auch bildhafte Oberflächeneigenschaften von Bedeutung sind. (PDF-Dokument, 20 Seiten, 1996)

Visuelle Methoden in der medienpädagogischen Forschung: Ansätze, Potenziale und Herausforderungen.

<https://www.fachportal-paedagogik.de/literatur/vollanzeige.html?FId=1160854>

Dieser Grundlagenbeitrag thematisiert Fragen des Einsatzes von Foto und Video in medienpädagogischen Forschungskontexten unter methodischen Aspekten. Nach einem einleitenden Teil zu Forschungsansätzen und Anwendungsbereichen (Kapitel 1) wer-

den zwei Felder genauer betrachtet: aktuelle Innovationen zur visuellen Methodenentwicklung im Zusammenspiel von visuellen und verbalen Formen der Datenerhebung (Kapitel 2) sowie die Analyse und Interpretation medialer Eigenproduktionen von Beforschten und damit verbundene Potenziale und Herausforderungen (Kapitel 3). Bemerkungen zum Selbst-Konzept unter den Bedingungen von Mediatisierung und Digitalisierung, zu unterschiedlichen Ansätzen bei der Auswertung visueller Daten, zum Datenschutz und zu wünschenswerten Perspektiven für den weiteren Diskurs zu visuellen Methodenfragen schließen den Beitrag ab (Kapitel 4). (PDF-Dokument, 36 Seiten, 2017)

Was lernen Lehrpersonen durch die Arbeit mit Videos?

Ergebnisse eines Dezenniums empirischer Forschung.

<https://www.fachportal-paedagogik.de/literatur/vollanzeige.html?FId=1122960>

Wenn der Einsatz von Unterrichtsvideos für das Lernen von Lehrpersonen effektiv sein soll, so muss er auf der Grundlage solider empirischer Erkenntnisse beruhen. Aus diesem Grund wurde ein Review von seit dem Jahr 2000 erschienenen empirischen Studien unternommen, die im Hinblick auf Wirkungen, Prozesse und Bedingungen des Videoeinsatzes in der Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen analysiert wurden. Erste Resultate dieses Reviews deuten darauf hin, dass visuelles Feedback – auch im Sinne von Selbstkonfrontation – das Lernen von Lehrpersonen effektiver machen kann, da es ihnen dabei hilft, ihr berufliches Denken und Handeln zu verbinden. Aus Sicht der Forschung nötig ist ein Verständnis der Zusammenhänge zwischen den Per-

sonenmerkmalen von Lehrpersonen, den Prozessen von Wahrnehmung, Feedback, Deutung, Reflexion und Handeln sowie der kontinuierlichen Entwicklung der professionellen Kompetenz

und Motivation von Lehrpersonen. Diese Faktoren werden im Beitrag als Komponenten des Modells „Visuelles Lernen von Lehrpersonen“ dargestellt. (PDF-Dokument, 19 Seiten, 2014)

Visuelles Lehren und Lernen in unterschiedlichen Zusammenhängen

Sieht gut aus. Visuelle Gestaltung auf wahrnehmungspsychologischen Grundlagen.

<https://www.fachportal-paedagogik.de/literatur/vollanzeige.html?FId=1029588>

Die visuelle Gestaltung von Lernmaterialien und -applikationen wird aus zwei Perspektiven betrachtet: Im ersten Teil geht es darum, ein Bewusstsein für wahrnehmungspsychologische Prozesse zu schaffen, die uns bei der Rezeption von visuellen Informationen beeinflussen. Im zweiten Teil werden auf dieser Basis praktische Tipps zur Gestaltung von visuellen Anwendungs-Oberflächen und Textmaterialien gegeben. Im abschließenden dritten Teil werden zwei Übungsaufgaben vorgestellt, die die bereits behandelten Inhalte vertiefen sollen. (PDF-Dokument, 7 Seiten, 2013)

Endgeräte ermöglichen aktives, mobiles, gemeinschaftliches sowie orts- und zeitunabhängiges Lernen. Aktives Lernen steht im Vergleich zu frontaler Lehre oft in Zusammenhang mit höherem Lernerfolg. Während bei frontaler Lehre größtenteils Lehrpersonen die visuelle Aufmerksamkeit der Lernenden beeinflussen, agieren Lernende bei mobilem Lernen eigenständig in Lernräumen und interagieren mit Lehrenden, Lernenden und Technologien. Welche Rolle die visuelle Aufmerksamkeit beim mobilen Lernen in physischen (zum Beispiel in Klassenräumen) und in digitalen Lernräumen (zum Beispiel in virtuellen Umgebungen) genau spielt, lässt sich mittels mobilem Eye-Tracking erforschen. So kann man schließlich zentrale Fragestellungen zu Pädagogik, Raum und Technologie genauer beantworten und Lernräume lernwirksamer gestalten. (PDF-Dokument, 6 Seiten, 2017)

Das Bild im Kontext – Potenziale und Grenzen medienbiografisch-praxeologischer Perspektivierung und visueller Methoden für die medienpädagogische Forschung.

<https://www.fachportal-paedagogik.de/literatur/vollanzeige.html?FId=1198506>

Der Beitrag widmet sich Fragen visueller Forschungsmethoden auf Basis des Dissertationsprojekts „Visuelle Biografiearbeit. Smartphone-Fotografie in der Adoleszenz aus medienpädagogischer Perspektive“. Nachdem die zentralen Projektmotivationen und -ergebnisse dargelegt wurden, wird die theoretische Basis der Studie knapp skizziert. Der Schwerpunkt des Beitrags liegt daran anschließend auf der Diskussion von methodologisch-methodischen Herausforderungen und Potenzialen sowie der Beschreibung und Reflexion des konkreten MethodenSettings der Studie. (PDF-Dokument, 35 Seiten, 2020)

Berufswahl – sehen und hören

<https://www.bildungsserver.de/Berufswahl-sehen-und-hoeren-3253-de.html>

Die Bildungsserver-Übersichtsseite versammelt Berufswahlinformationen auf visueller und audiovisueller Basis. Es wurden Videos und Podcasts für unterschiedliche Bedarfe konzipiert. Themen sind die duale Berufsausbildung, Berufe und Berufswahl sowie Auslandsaufenthalte während der Ausbildung.

Digitalisierung in der Erwachsenenbildung – Dossier des wb-web.de für Lehrende

https://www.bildungsserver.de/onlineressource.html?online-ressourcen_id=60702

Das Interneptortal wb-web.de bietet unter anderem aktuelle Informationen, praktische Anleitungen, rechtliche Grundlagen oder auch Lehr-, Lernmaterialien für die Lehrenden in der Erwachsenenbildung. Im Dossier zur Digitalisierung stehen Informationen, Werkzeuge und praktische Anleitungen zur Verfügung, die dabei helfen, Unterricht mit digitalen Mitteln kreativer und abwechslungsreicher zu gestalten. Ziel des Dossiers ist es, die Möglichkeiten zur Öffnung und Ausweitung von klassischen Lernsettings in der Erwachsenenbildung mithilfe digitaler Medien aufzuzeigen.

Mobiles Lernen sichtbar machen. Potenziale von mobilem Eye-Tracking für die Gestaltung lernwirksamer Lernräume.

<https://www.fachportal-paedagogik.de/literatur/vollanzeige.html?FId=1155686>

Technologischer Fortschritt beeinflusst das Lehr- und Lernverhalten in physischen und digitalen Lernräumen. Besonders mobile